

Krieger-Verein.

Zufolge fob. Einladung des tit. Comite's werden die Mitglieder des Vereins um zahlreiche Beteiligung bei der am Dienstag den 27. ds. Mts. in der Krone hier stattfindenden Feyer des Geburtsfestes Sr. Maj. des deutschen Kaisers hñf. ersucht.

Der Vorstand.
Peppler.

Blauwe Stempelfarbe

von garantierter Haltbarkeit empfiehlt den Herren Ortsvorstehern die

Palm'sche Apotheke.

Blüderhausen.
Nächsten Mittwoch den 28. Jan. abends 6 Uhr am

Carls-Tag

sind alle Carl freundlich eingeladen in das Gasthaus zum „Sa m m“ bei gutem Bier.

Mehrere Carl.

Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin Sonntag früh 3 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag mittag 11/2 Uhr. Man bittet, dies fñt besonderer Anlage entgegenzunehmen.
Der trauernde Gatte:
Ludwig Müller.

Nadelwicklerinnen, gewandte, solide, werden nach auswärts bei guter Bezahlung für dauernde Arbeit gesucht. Reisevergütung. Briefe unter W. 185 an Rudolf Wisse, München.

Eine mit dem zweiten Kalb großtrüchtige Kuh hat zu verkaufen. Näheres bei Bäcker Junginger, Vorstadt.

Haaröl als zuverlässigste Empfehlung und die von herrlicher Wirkung. Unterleibs-, Magen- u. Nervenbeschwerden, **Zäpfchen-Pillen** alle Krankheiten, die mit dem Kopf zusammenhängen, wie Kopfschmerzen, Schilddrüsenerkrankungen, Verengung der Schilddrüse, etc. etc. etc. **Zäpfchen-Pillen** sind die besten Mittel, um die Schilddrüse zu heilen. Zu beziehen durch die Apotheke des **Garantirt unschädlich.**

Niederlage bei Haag & Geßner in Schorndorf.

Kaiser's Brust-Carmollen. Beste Brust-Bonbons der Welt bei Husten, Keuchhusten, Atemnot, Brust- und Lungenkatarrh. Allein nicht zu haben per Pat. 25 J bei Carl Weil, Schorndorf, Aug. Scheer, Oberndorf.

Haaröl als zuverlässigste Empfehlung und die von herrlicher Wirkung. Unterleibs-, Magen- u. Nervenbeschwerden, **Zäpfchen-Pillen** alle Krankheiten, die mit dem Kopf zusammenhängen, wie Kopfschmerzen, Schilddrüsenerkrankungen, Verengung der Schilddrüse, etc. etc. etc. **Zäpfchen-Pillen** sind die besten Mittel, um die Schilddrüse zu heilen. Zu beziehen durch die Apotheke des **Garantirt unschädlich.**

eine Kuh als zuverlässigste Empfehlung und die von herrlicher Wirkung. Unterleibs-, Magen- u. Nervenbeschwerden, **Zäpfchen-Pillen** alle Krankheiten, die mit dem Kopf zusammenhängen, wie Kopfschmerzen, Schilddrüsenerkrankungen, Verengung der Schilddrüse, etc. etc. etc. **Zäpfchen-Pillen** sind die besten Mittel, um die Schilddrüse zu heilen. Zu beziehen durch die Apotheke des **Garantirt unschädlich.**

Die beliebigen Käufer haben unter 5 Kühen die Wahl; zwei sind großtrüchtig und drei nehmlich Kronenwirth Bülle.

Am nächsten Donnerstag, den 29. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr an findet auf dem Rathaus hier, Stadtpflege-Zimmer, ein öffentlicher.

Steuer-Girzug

statt und ergeht hiemit an sämtliche Rückständige, besonders aber an diejenigen, welche noch gar keine Steuer pro 1890/91 bezahlt haben, die dringende Aufforderung zur ungezügelter Bezahlung ihrer Schuldbelastungen an Staats-, Corporations- und Gemeinde-Steuern, Wohnsteuer, Schulgeltern z. z., Kapital-, Dienst- und Berufs-Einkommenssteuer z. c. 1. April 1890/91 mit dem Bemerkten, daß 10 Monate Steuer verfallen sind, übrigens auch vollständig abgerechnet werden kann, da die Steuer umgelegt ist.

Schorndorf, den 26. Januar 1891.
Steuereinnahmerei & Stadtpflege.

Stamm- & Beugholzverkauf.

Am nächsten Freitag, den 30. Januar d. Js., werden im Spitalwald Söllen verkauft: 7 Eichen I. und II. Classe mit 19 Fm., 20 Eichenabschnitte mit 14 Fm., 10 Rotbuchen mit 11 Fm. 3 Nm. eich. Scheiter für Käfer, 26 Nm. eigene Prügel und Ausschuß, 35 Nm. buchene Scheiter, 62 Nm. buchene Prügel und Ausschuß, 18 Nm. buchene Reisbalken, geschält zu 540 Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 9 Uhr im Schlag zum Verkauf um 10 Uhr in der „Krone“ in Baiereck. Den 24. Januar 1891.

Hospitalpflege. Rommel. Schorndorf.

Mädchen-Schulhaus

In das neue Mädchen-Schulhaus soll die Lieferung von 2 Wasserfänger Regulierfüßlen Nr. 25 2 dito. " " Nr. 9 und die Anschaffung von 2 Kochherden, sowie eines gußeisernen Waschkessels im Submissionsweg vergeben werden. Nähere Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufgelegt und sind die Offerten schriftlich und versiegelt längstens bis Mittwoch den 28. Januar einzureichen. Den 26. Januar 1891.

Brillen & Zwicker

in allen Façon; Barometer & Thermometer etc. Gustav Bacher, Uhrmacher, oberer Marktplatz. NB. Sämtliche Reparaturen an optischen Gegenständen, sowie das Einschleifen von zerbrochenen Brillen- und Zwickerlinsen werden von mir aufs schnellste und pünktlichste unter Garantie ausgeführt.

!! Kanarienvogel !!

mit verschiedenen schweren Kolltoren, Flöten, Pfeifen, Glöcken je nach Leistung (Feinheit, Reinheit) zu 6, 8, 10, 12, 24 M. sowie feine Kinder singende Dompfaffen verende stets unter Garantie. G. Weib, Herbede a. Ruhr. Sofort oder bis Georgii habe ich mein unteres Vogels zu verkaufen. Gottlob Feldmayer i. d. Vorst.

Hausknecht

zum sofortigen Eintritt gesucht. Von wem, sagt die Red.

Für das Krankenhosp in Winterbach sind im Jahre 1890 folgende Liebesgaben eingegangen:

Bei G. J. Veil in Schorndorf: Von Frau Ch. 3 M., von Frau Ch. 5 M., von Fr. Roth 10 M., Frz. R. 5 M., C. A. fr. 3 M., Wacker B. 2 M., Pfl. J. 1 M., R. N. 1 M., Frau B. G. 2 M., Def. Wfr. in W. 2 M., Fr. G. fr. 2 M., Gebr. G. 2 D., Fingerste. und 3 M., Ap. P. 5 M., Fr. B. Wto. 2 M., Ap. P. Wto. 3 M., Fr. R. 1 M., Dr. G. fr. 5 M., Fr. R. 5 M., L. A. fr. u. C. A. fr. 10 M., Frau Dr. Sch. 15 M., Schull. Gg. 1 M., C. F. M. am Thor 3 M., Ap. G. 3 M., Fr. Wfr. 3 M., durchs. Warrant Geradnetten: von Frau M. Frau 2 M., Frauenverein 8 M., Fr. Ffm. Sch. 3 M., Gemisch. Schd. 20 M., zusammen 128 M., hievon erhält der Freibetten-Verein 72 M., bleiben somit 56 M.; ferner sind im April Winterbach eingegangen: Ob. Gemisch. 10 M., Legat des G. J. Weil 50 M., Ap. Palm 5 M., Chr. D. 3 M., Frz. Hebl. 2 M., Fl. R. 2 M., G. G. 3 M., M. D. 2 M., G. B. 2 M., alt Fr. B. 3 M., jung Fr. B. 2 M., Fr. Sch. 1 M., Fr. Speidel 5 M., Urm. W. 2 M., Fr. Sch. 5 M., J. Sch. 2 M., Johs. D. M. 1.50, Seiz 2 M., Schull. Braun 2 M., Abl. Ww. 1 M., B. C. 5 M., J. Sch. 3 M., Gottl. C. 2.20 M., Schr. W. 4 M., Kupferschm. J. 2 M., u. Gemisch. 4.85 M., B. Sch. 5 M., Messerschmid S. 3 Messer, von Winterbach verschied. Backwerk, Weichhorn, Zucker, Fleisch, Wurst, Obst, Kartoffeln, Butter, Eier, 6 gestricke Halsstüchlein, von Hebl, Meißel, Birnen, Pfäumen, Pfirsiche, Manolzheimer Eier, Schorndorf eine Partie Bürsten, G. C. Link 1 Fäßchen Bier, Kaufm. B. 1 Kfd. Kaffee, Ung. 36 Ellen Bz, 10 Halbtücher, 1 Taschent. Außerdem wurden von der Med. d. Schornd. Anz. sämtl. Einrückungsgebühren gütigst nachgelassen. Für alle diese Gaben spricht herzl. Dank aus und wünscht Gottes reichen Segen Namens der Verwaltung: Pfarrer Weidle.

Die Modenwelt.

Unsere Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Jährlich 24 Nummern zu 250 Schilling. Preis vierteljährlich 75 Schilling. = 75 Kr.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

ssit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, und katarrhale Affektionen gibt es nichts Besseres. Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaren-, Drogerie-, Geschäften, und Conditoreien, sowie in Apotheken durch Firmenschilder kenntlich.

Kaiser's Pfefferminz-Carmollen

darf in kleinen Säulen liegen. Je mehr sie bei heißen Kranten, Magen- und Nervenleiden, Wechsellagerung, und Magenweh einwirken. Allein in Pat. 25 J bei Carl Weil, Schorndorf, Aug. Scheer, Oberndorf.

№ 12. Schorndorfer Anzeiger. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf. 56. Jahrgang. Donnerstag den 29. Januar 1891.

Amtliches.

Veramt Schorndorf.
An die Ortsbehörden für die Arbeiter-versicherung.
Da die Akten über Altersrentenanträge bisher unvollständig eingekommen sind, so werden auf Grund Erlasses des Vorstandes der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt unter Bezugnahme auf die §§. 75 und 157-159 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 und die §§. 15-22 der Vollzugsverordnung vom 24. Oktober 1890 zu diesem Gesetze nachstehende Weisungen erteilt:

- Es genügt nicht, wenn die Rentengefüge namens der Antragsteller vorgelegt werden; vielmehr sind sie stets von den letzteren selbst zu unterzeichnen.
- Die anzuschließende (lepte) Duitungskarte des Versicherten muß so viele Beitragsmarken enthalten, als Wochenbeiträge für den Versicherungspflichtigen nach der Zeit der Anmeldung des Rentenanspruches zu berechnen sind. Wenn z. B. der Rentenanspruch am 19. Januar z. B. (am Anfang der vierten Kalenderwoche) angemeldet wird, so sind vier Wochenmarken einzufügen, weil dem Versicherten vier Wochenbeiträge für die Zeit nach dem 1. Januar 1891 angerechnet werden.
- Die Belege für den Rentenanspruch dürfen nicht in einem Aktenstück vereinigt werden, sondern sind je einzeln dem Gefüge beizuschließen. Insbesondere ist auch die ständesamtliche Geburtsurkunde (der Tauffchein) nicht auf dem Rentengefüge selbst beizufügen, sondern besonders auszufertigen. Ebenso sind Zeugnisse verschiedener Arbeitgeber von einander zu trennen.
- Aus den Arbeits- oder Dienstzeugnissen, welche sich auf die Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes (1. Januar 1891) beziehen, muß genau ersichtlich sein, wie viele Wochen der Versicherte in den Jahren 1888, 1889 und 1890 jährlich bei den einzelnen

Wagen gewinnt!

Fortsetzung.
„Ja, sie ist auch meine einzige Freude, denn sie hat Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, und doch macht sie mir Sorge!“ sprach Peter, während das Singen in der Ferne verklang. „Sorgen? Esse soll dir Sorgen machen? Wie soll ich das verstehen?“ fragte Gräse. „Will es dir nur gehen, Jan! Was hilft's, daß ich ein reicher Mann bin, daß mein Ansehen fortwährend wächst, daß ich der Erste im Kate der Stadt geworden bin. Bin doch nur ein am Strande sitzendes Weib; eine Pflanze nach der andern spülen die Wellen fort; wie lange dauere's, dann sinkt es auf den Grund; der Meerespiegel deckt es zu, und keiner weiß, was drunter liegt.“ „Peter“, rief Jan erschrocken, „was ist dir passiert? Was fehlt dir, daß du so verzagt bist, ich keine dich ja kaum wieder.“ „Ich fühle mich zuweilen so müde; meine Arbeitskraft läßt nach, das Leben erscheint mir so schwer. Und als mich endlich wieder ein Schwundel überfiel, da sprach ich mit dem Doktor, der untersuchte mich und fand mein Herz nicht in Ordnung. Ich soll weniger arbeiten, mehr ruhen; wenn ich nur Ruhe gönne, könnte ich noch zwanzig Jahre leben; führe ich aber fort so zu arbeiten wie jetzt, dann könnte es mit einemmale rasch mit mir zu Ende gehen. Sag aber der Esse nichts, die darf nichts merken. Nun, ein guter Hausvater bestellt sein Haus in Zeiten, du wirst natürlich Vormund.“ „Am Gottes willen, Peter“, rief Jan bestürzt, „du wirst doch nicht vor mir die Unterlichten wollen?“ „Wollen nun gerade nicht, aber vielleicht müssen; nun, wie Gott will! Kannst du's mir bedenken, wenn mir das Schicksal meiner Esse Sorgen macht?“ „Wie kann dich das beunruhigen? du bist ja reich, viel reicher als die Menschen wissen.“ „Ach Jan, nicht der Reichtum; nur die Liebe macht glücklich“, unterbrach ihn Peter. „Wenn du wirklich abgelegt müdestest — sie ist jung, reich; hübsch — wie kann es ihr da fehlen! Eine so gut getaktete Wittig nimmt den sichern Kurs über das Meer.“

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 24. Januar. 80. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.
Art. 54 regelt die Zuständigkeit der Behörden zur Verhängung der gesetzlich zugelassenen Ordnungsstrafen gegen Körperschaftsbeamten im allgemeinen. Nach diesem Art. soll dem Ortsvorsteher auch das Recht zustehen, den Mitgliedern der Gemeindebehörden Strafen aufzulegen, wenn sie ohne genügende Entschuldigung den amtlichen Verhandlungen fernbleiben. Die Kommission beantragt hier zu sagen „ohne vorangänge oder nachfolgende Entschuldigung.“ Außerdem reduziert die Kommission das Straf-

„Ja, wenn nicht Stürme das schmucke Fahrzeug in Eisregionen verschlagen, nicht Kaper ihren Weg kreuzen, die unter falscher Flagge fahren. Sie steht so allein! Und nun das Geschick; da muß ein Mann hin mit fester Hand, der das Steuern versteht.“ „Dann nimm dir doch einen Schwiegersohn. Du hast überhaupt Hilfe nötig, wie der Doktor sagt damit du nicht unter der Arbeitslast erliegt. Für einen Mann in deinem Alter ist's überhaupt zuviel. Habe mich oft gewundert, wie du alles zwingen konntest; die Werk, die vielen Arbeiter, die Kneberei, die kaufmännischen Geschäfte — für einen Kopf ist das zuviel.“ „Und das Schlimmste ist“, fiel Peter ihm in das Wort, „daß ich Grenzau in die Substation annehmen mußte, wollte ich nicht die sechzigtausend Thaler verlieren die darauf stehen. Die Nachfrist bekam ich gerade, als ich zu dir wollte, und das verdammt mir vollends die Laune da schon den Tag über viel Weiger gehabt hatte.“ „Ja, das ist böse, zumal du nichts von Landwirtschaft verstehst. Ist wohl ein solches Gut, das Grenzau?“ (Fortf. folgt.)

Magnum des Oberamts gegenüber den Gemeindefolgen auf 36 Mt. (im Entwurf 50 Mt.)

Diese Kommissionsanträge werden angenommen, ebenso Art. 54 und 56, welche das Strafrecht der Amtsgerichte der Justizdirektion z. feststellen und sich mit den auf Anklage angeklagten Beamten und Bediensteten der Gemeinden z. beschäftigen.

Art. 57. Ueber die Amtsentlassung der Mitglieder der Gemeindefolgen entscheidet der Disziplinardhof für Körperschaftsbeamte auf Grund eines vorangegangenen förmlichen Disziplinarverfahrens.

Art. 58. Der Disziplinardhof besteht aus 7 Mitgliedern einsch. des Vorsitzenden, sowie der erforderlichen Zahl von Stellvertretern. Der Vorsitzende und dessen Stellvertreter werden aus der Zahl der höheren Beamten, je zwei weitere Mitglieder nebst deren Stellvertretern aus der Zahl der Mitglieder des Oberlandesgerichts oder des Verwaltungsgerichtshofs, ferner aus der Zahl der Beamten des Departement des Innern, sowie der Zahl der auf Lebenszeit angeestellten Körperschaftsbeamten berufen. Die mündliche Verhandlung und Entscheidung in dem einzelnen Disziplinarverfahren erfolgt durch 7 Mitglieder. Zur Fassung anderer Beschlüsse genügen 5 Mitglieder.

Verichterstatte Ebner: Der große Spielraum, welcher im Gesetz durch das freie Ermessen dem Disziplinardhof gegeben wird, gebietet größte Vorsicht bei Besetzung des Gerichtshofs, womit dem allgemeinen Wunsch des Volks auf leichtere Abfertigung der Ortsvorsteher entgegenkommen wird.

Mußbauer spricht zu Gunsten des Entwurfs und hätte gewünscht, daß man seinerzeit auch für die Volksschullehrer einen eigenen Disziplinardhof geschaffen hätte, anstatt sie dem Disziplinardhof für nichtrichtliche Beamte zu unterstellen.

Minister von Schmidt hat es angenehm berührt, daß Probst zugeben, er habe sich mit seiner gestrigen Ansicht geirrt. Die Absicht des Entwurfs könne keinen Zweifel bestehen lassen, eine Entlassung ohne Verschuldung sei einfach ausgeschlossen. Was das von Probst mit so viel Mißtrauen angesehene „freie Ermessen“ anbelangt, so handle es sich dabei nur um eine freie Beweiswürdigung. Es werde nach Einsegnung des Disziplinardhofs nicht stürmisch gegen die Ortsvorsteher vorgegangen und niemand Unrecht geschehen. Wenn der Verichterstatte für das richterliche Element mehr Einfluß im Disziplinardhof gewünscht, so erklärt die Regierung, der Vorsitzende werde immer ein zum Richteramt befähigter Mann sein. Von den Delegierten des Verwaltungsgerichtshofs werde auch immer einer Jurist sein. Der Minister ist mit den beiden Kommissions-Anträgen einverstanden.

Angenommen wird Artikel 58 nach dem Kommissions-Antrag mit 75 gegen 3 Stimmen (Storz, Brobeck, Friedrich Haukmann), Konrad Haukmann hatte sich der Abstimmung enthalten. Als Art. 58a hat die Kommission folgenden Artikel beantragt: Abs. 1. Ueber die Dienstentlassung entscheidet der Disziplinardhof nach pflichtmäßigem Ermessen. Abs. 2. „Auf Dienstentlassung soll insbesondere erkannt werden: a) bei Trunksucht, die zum Dienst unbrauchbar macht; b) bei strafrechtlicher Verurteilung, wenn die strafbare Handlung oder die Art der Strafe geeignet ist, dem Betreffenden die öffentliche Achtung zu entziehen; c) bei unsittlichen Handlungen; d) im Falle des Konkurses, endlich wegen Willkürlichkeiten im Dienst, Verdrückung der Untergebenen, Mißbrauch der Amtsgewalt u. s. w.“

Oberbaurat Friedrich Freiherr v. Schmidt. Ein schwäbischer Landsmann von europäischem Ruf stand vor einigen Tagen in Wien, der große Bänkelsänger und Meister der Gotik, Oberbaurat und Dombaurmeister Baron v. Schmidt. Er ist der Schöpfer des wundervollen Rathauses in Wien und noch vieler anderer Werke, die seinem stolzen Wahlsprüche „Saxa loquuntur“ entsprechen und seinen Ruhm durch Jahrhunderte tragen werden.

Friedrich Schmidt, der Sohn des ehemaligen Paters zu Fridesheimen in Gaildorf, ist geboren am 22. Okt. 1825; er besuchte die Lateinschule zu Schorndorf und war Kostgänger des verstorbenen Präzeptors Dippner. Mancher seiner Mitschüler wird sich seiner noch erinnern; es wird deshalb wohl angezeigt sein, wenn auch an dieser Stelle seinem Andenken einige Zeilen gewidmet werden. Als Sch. in seinem 18. Jahre seinen Vater verlor, nahm sich die Herzogin Henriette von Württemberg seiner an, indem sie ihn durch Verleihung eines Stipendiums in den Stand setzte, sein Studium zu vollenden. Er besuchte das Polytechnikum in Stuttgart bis zu seinem 17. Lebensjahre wo er beim Verlassen desselben a. 1842, den Freibrief als Steinmetz erhielt.

Zunächst zog er als Steinmetz den Rhein hinab und trat als solcher in der Dombauhütte zu Köln ein, um an der Wiederherstellung des glanzvollsten Denkmal gothischer Baukunst auf deutschem Boden mitzuwirken. 1848 wurde er Staatszimmermeister, machte im Jahre 1856 das Staatsexamen als Baumeister in Berlin, nachdem er zuvor anno 1853 seinen ersten Kirchenbau, die katholische Kirche zu Duedlinburg, ausführte, welcher von der strengen Durchführung der Gotik ein bereites Zeugnis ablegt. 1856 erbaute er die Stefanskirche in Breslau. Im gleichen Jahre wurde er Vorstand der Kölner Gewerbeschule. 1857 wurde er als Professor der Architektur an die Akademie zu Mailand berufen; er übernahm gleichzeitig die Wiederherstellung der Kirchen zu St. Ambrogio in Mailand und zu St. Maria del Orto in Venedig, wo er an dem damaligen Statthalter Erzherzog Maximilian einen besonders glänzenden fand. Bei der Konkurrenz für den Berliner Rathausbau erhielt er 1859 den 1. Preis; sein Plan kam jedoch nicht zur Ausführung, sondern er diente an verschiedenen Hochschulen als Lehrmittel.

Von Mailand kam er anno 1862 an die Wiener Akademie, der er bis zu seinem Tode angehörte. In Wien und Umgebung baute er ebenfalls verschiedene Kirchen. Gleichzeitig wurde er als Baumeister am Stefansdome angestellt, den er anno 1864 vollendete. In Deutschland hat er allein gegen 70 Kirchen erbaut.

Seiner Kunst setzte er durch die Erbauung des Wiener Stadtverordnetenhauses die Krone aufs Haupt, bei dieser Arbeit hatte er mit den ersten Baumeistern Europas zu konkurrieren. Der erste Spatenstich erfolgte am 23. Mai 1872, die Vollendung am 23. Juni 1883. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 14,300,000 Gulden. Vom Kaiser Franz Josef wurde er zum Oberbaurat ernannt und in den Freiherrnstand erhoben. Immer neue Pläne und Entwürfe beschäftigten seinen nie rastenden Geist, bis ein Magenleiden, zu dem sich noch ein Bronchial-Cataract gesellte, den Altmeister auf das Krankenbett warf und nach kurzer Krankheit sein Ende herbeiführte.

Jeder Schwabe, welcher das Neue Rathaus zu Wien bewundert, wird auch mit Stolz sich seines Landsmannes erinnern. —

Tagesbegebenheiten.

Schorndorf, 26. Jan. (Eingesandt). Das Hochwürdig. Bischöfliche Ordinariat zu Rottung hat im Einvernehmen mit dem k. katholischen Kirchenrat zu Stuttgart am 28. November 1890 verfügt, daß die Katholiken in der Stadtgemeinde Schorndorf mit den katholischen Einwohnern der Orte Weiler, Unterbach, Engelberg, Schornbach, Unterbach und Derurbach, sämtliche D. Schorndorf, sowie der Orte Waldhülsen, Kläberhausen und Unterschleichbach, familt. D. Welzheim, die katholische Filialkirchengemeinde Schorndorf bilden; daß an der Zugehörigkeit dieser Katholiken zur kath. Stadtpfarrgemeinde Gmünd hierdurch nichts geändert werde und daß den Katholiken der genannten Orte wie ein Recht zur Teilnahme an dem in Schorndorf eingerichteten periodischen katholischen Gottesdienste, so auch ein Recht zur Teilnahme an der Verwaltung des dafelbst für katholisch-schulische Zwecke vorhandener und später erworbenen Vermögens nach Maßgabe

des katholischen Pfarrgemeindegesetzes vom 14. Juni 1887 zutimme. Das für die katholische Filialgemeinde bezw. künftige Pfarrgemeinde Schorndorf, vom Interlakenfeld angekauft Gebäude zu Schorndorf ist im Einverständnis mit der Staatsbehörde in das Eigentum der genannten Gemeinde übertragen worden. Der diese katholische Filialkirchengemeinde vertrittende Filialkirchenpfarrkirchenrat besteht aus dem Vorstand hochw. H. Kaplan Krümmel in Gmünd, den Mitgliedern H. Ehrenspiel, Wilmann, Zimmermann, Burgmaier und dem Kirchenpfleger B. Birkel, alle in Schorndorf. Der letztere ist gestern verpflichtet und in sein Amt eingesetzt worden.

Württemberg.

Stuttgart. Von dem k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, wird hienit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auf dem Bahnhof Stuttgart die gemäß § 15 des Betriebs-Reglements und § 25 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands mit der Stationsglocke für den Abgang der Bahnzüge zu gebenden Signale vom 1. Februar d. J. an versuchsweise nicht mehr zur Anwendung kommen.

Nachstehende, dem allgemeinen Verkehr dienende Postwertzeichen älterer Art (vergl. Bekanntmachung vom 25. Dezember 1889, Staatsanzeiger Nr. 301) und zwar: die hellgrünen Freimarken und Wertstempel auf Drucksachenkarten und Streifbändern zu 3 Pf., die violetten Freimarken und Wertstempel auf Postkarten und Briefumschlägen zu 5 Pf., die orangefarbenen Postanweisungsumschläge zu 15 Pf., die rotbraunen Freimarken zu 25 Pf., die graugrünen Freimarken zu 50 Pf., dürfen nur noch bis zum 28. Februar d. Js. einschließlich zur Frankatur von Postsendungen verwendet werden.

Vom 1. März 1891 ab verlieren die vorbezeichneten Postwertzeichen älterer Art ihre Gültigkeit.

Dem Publikum ist indessen gestattet, die alsdann noch nicht verwendeten Postwertzeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen umzutauschen.

Geilbrunn, 26. Jan. Die technische Möglichkeit, der Uebertragung elektrischer Kraft vom Zementwerk in Lauffen nach Frankfurt am Main für die Zwecke der dortigen Ausstellung, ist, wie aus Oberliten berichtet wird, nunmehr bewiesen. Am Samstag fanden in Anwesenheit staatlicher Abordnungen aus Berlin, Karlsruhe, Stuttgart und Frankfurt durch die dortige Maschinenfabrik Versuche statt mit hochgespannten elektrischen Strömen. Ein Strom von hundert Volt wurde mittels der neuentwickelten Deltatransformatoren umgewandelt in einen Strom von 33'000 Volt und dieser Strom in einer 7 Kilometer langen Drahtleitung über den Hof des Fabrikgebäudes ins Fabriklokal zurückgeführt und dort mit Hilfe eines Deltatransformators wieder auf den schwachgespannten Strom von 100 Volts heruntergebracht und in Glühlampen zur Beleuchtung verwendet. Der Versuch ist vollständig gelungen.

Endlich würde in Raupheim der hartnäckige Brandstifter entdeckt und verhaftet. Es ist der 18jährige Bernhard Bauer, Sohn eines Gütlers dort und in einer Werkzeugfabrik beschäftigt. Er gestand seinen Nebenarbeiten, daß er sämtliche Brande bis auf einen gelegt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Jan. Gegen den Alkoholismus hat die sozialdemokratische Presse einen anscheinend ernstlichen Kampf begonnen. Eingekleidet beschäftigt sich das wissenschaftliche Organ der Partei, die „Neue Zeit“, wiederholt mit dieser Angelegenheit. Es ist dort von dem Vorschlag eines „ständigen Beschlusses des Alkohols an der Quelle, einer Züchtung der Rede, und selbst dem mäßigen Genuß des Alkohols“ wird entgegengetreten. „Halttag“ heißt es da, daß die Menschen nicht mäßig sein können. Aber das nicht einsehen, heißt nicht die Geschichte des Kampfes wider die Trunksucht. Jeder sagt, daß die Mäßigkeitsbewegung nicht immer wieder einer „Diktatur“ ins Streichen. Aber auch hervorragende Tagesblätter der Partei haben den

Kampf gegen den Alkoholgenuß ausgenommen. Schon vor längerer Zeit brachte die „Sächsische Arbeiterzeitung“ einen Artikel in diesem Sinne, und neuerdings hat sich auch der Redakteur der „Magdeburger Volksstimme“ entschieden auf denselben Standpunkt gestellt. Er verurteilt nicht nur den Branntwein, sondern auch den Wein und das Bier, und fordert in dieser Hinsicht die völlige Enthaltung; nicht aber nur Mäßigkeit im Genuße. In Uebereinstimmung mit obiger Aeußerung der „Neuen Zeit“ erklärte er, daß zur wirklichen Mäßigkeit niemand fähig sei. Das erste Glas Bier, der erste Schluck Wein wirke ebenso wie die erste Morphiumeinwirkung; er sei das Anfangslied in der langen Kette von körperlicher und geistiger Zerrüttung des Individuums, vom Verfall der Gesellschaft.

Dem „Insterburger Tageblatt“ zufolge würden die Arbeiter Pawlat und Wyroffskiwicz, welche am 20. November 1890 auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn zwei Buchhalter der Zuckerfabrik Ostrowa ermordet, geraubt und die Leichen auf den Bahndamm geworfen haben, im Kreise Labiau ergriffen.

Eine ungeheuerliche Fahrlässigkeit hat dieser Tage einem jungen Mann aus wohlhabender Familie das Leben gekostet. In der Schultzeißen Mälzerei in Hankow erstickte der 19jährige Volontär Krottek, der älteste Sohn eines Millonärs, der in Bayern und in Oesterreich je eine große Brauerei besitzt und daneben umfangreichen Hopfenhandel betreibt. Die Schultzeißen Brauerei bezieht sämtliche Hopfen von Krottek, weshalb letzterer seinen Sohn als Volontär gerade in diese Brauerei schickte. Der Verunglückte war mit dem Oberburschen Bächner, dem Neffen des Obermälzers, der nach dem

zweiten Direktor fungiert, eng befreundet und der Oberbursche selbst hat den jungen Krottek in die Mälzermalke, welche 60 Jtr. Mälz enthält, geschickt und nach kurzer Zeit auch den Mälz bezw. Einsteigelschacht eigenhändig geschlossen, wofür die Inbetriebsetzung der Trommel angeordnet. Erst nach etwas mehr als einer Viertelstunde fiel es ihm ein, daß Krottek noch in der Trommel steckte. Es war zu spät, der Drehung von der gewaltigen Körnermasse zerquetscht worden sein. Die Direktion hat Bächner ungeachtet seiner Verwandtschaft mit einem der obersten Betriebsleiter sofort entlassen. Selbstverständlich hat der unsagbar traurige Vorfall noch ein gerichtliches Nachspiel.

Eine in Hamburg am Samstag von 4000 Personen besuchte Versammlung von Arbeitlosen nahm die Resolution an, den Senat um Erlass eines Notstandsgesetzes zu ersuchen. Das Land wird als furchtbar geschädigt. Mehrere Familien leben von Kartoffelschalen. Troßdem bisher 85 000 M. an Unterstützungen eingegangen sind, dauert der Nothstand fort.

Die Hamburger Röhderei J. Laeßl beauftragte die Firma Tecklenburg in Bremerhaven mit dem Bau eines viermastigen Stahlschiffes von 4500 Tonnen. Dies wird das größte Segelschiff sein, welches bisher in Deutschland erbaut wurde.

Auf der Zeche Gibernia bei Gelsenkirchen wird die Zahl der Toten voraussichtlich 60 bis 70 betragen. Die achte Sohle, auf der die Explosion stattgefunden, liegt 150 Meter tief und ist die gleiche Sohle, auf der am 8. Juni 1887 durch die schlagenden Wetter 52 Bergleute tot blieben. Das Rettungswerk ist in

angestrengtester Weise betrieben worden. Die Leichen wurden zum Teil gestülkelt zu Tage gefördert, u. a. brachte man Köpfe ohne Körper aus der Tiefe. Eine arme Witwe hat drei Söhne verloren. Der Steiger Schwarz hinterläßt eine Frau und acht Kinder, wovon drei blind sind. Ein Bergmann, der sechs Kameraden gerettet hatte, ist bei der Rettung des siebenten selbst umgekommen. Sammer und Aufregung in den Bergmannsfamilien sind groß. Die Ursache der Explosion ist natürlich noch unbekannt. Vermuthlich hat Unvorsichtigkeit bei Handhabung der Grubenlampe die Schuld.

Gelsenkirchen, 26. Jan. Laut der offiziellen Liste sind bei der Katastrophe auf Zeche „Gibernia“ 52 Bergleute umgekommen.

Brüssel, 24. Jan. Die Bestattung des Kronprinzen findet am Donnerstag um 11 Uhr statt. Die deutsche Kolonie widmet durch ihren Konsul einen Niesenkranz. Die deutschen Vereine, wie alle Brüsseler Gesellschaften nehmen an Leichenzügen teil. — Das Befinden der Prinzessin Genriette ist besser.

Brüssel, 24. Jan. Prinz Albert, der zweite Sohn des Grafen von Flandern, ist ebenfalls derart erkrankt, daß schlimme Befürchtungen bestehen. Fürst Bismarck sandte ein Beileidstelegramm wegen des Todes des Prinzen Walwin.

Weslham, 26. Jan. Eine große Schneelawine verschüttete elf Bauernhäuser in Floresta, dabei wurden sieben Personen getödtet, viele verwundet.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu verfügen geruht: den 26. Januar Friz Hauptmann im Inf.-Reg. Nr. 122, zum Kompagnieführer ernannt.

Schorndorf. Die Armenpflege hat bis Mitte März 500 Markt zum Ausleihen. Ferner wird für Dorothea Miller ein Kosthaus gesucht. Zu erfragen bei Armenpfleger Strahlen. D. G. Soane.

Wiesen im Zielgraben verpachtet auf drei Jahre. Hospitalpfleger Lang a. D.

Wer husten hat, Spitzwegerich-Bombons in Packeten à 20 und 40 Pfg. Spitzwegerich-Extrakt in Flaschen à 50 Pfg. und höher von Carl Müller in Stuttgart. Nur echt bei Carl Müller'scher Apotheke in Schorndorf.

Ein ordentl. Mädchen nicht unter 18 Jahren zum Canne wird von einer ledigen Familie gesucht. Von wem, sagt die Red.

Bekanntmachungen.

Reisig-Verkauf. Dienstag den 3. Februar, aus Härenschnag und Ungerhau famtl. nicht geb. Reis. Nachm. halb 2 Uhr beim Vahrenhof.

Reisig-Verkauf. Am Samstag den 31. Januar, nachm. 2 Uhr werden aus dem Staatswald Rehhalde in der Krone zu Gerabstetten ca. 25 Lose Nadel- und Laubholzreisig verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen 1 Uhr im Marschall.

Stangen-Verkauf. Am Samstag den 31. Januar, nachm. 2 Uhr werden aus dem Staatswald Rehhalde und Wannenhäule in der Krone zu Gerabstetten verkauft: Fichene Stangen, 7,1/9 m lang, 11 Stück; Hopfenstangen, über 9 m lang, 185 Stück; Derbstangen, 7,1/9 " " 115 " " 6,1/7 " " 58 " " Reisstangen, über 7 m lang, 420 Stück; Zusammenkunft zum Vorzeigen 12 Uhr am Königsstein.

Brennholz-Verkauf. Am Samstag den 7. Februar, mittags 12 Uhr in der Krone in Gerabstetten Scheitholz der Hut Schornbach und Höllinsdorth, Am.: 2 eichene, 6 birchene, 6 birchene Prügel, 7 Nadelholzscheiter, 60 do. Prügel, 2 birchene und 233 Nadelholz-Ausschuß. Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr je bei der Forstwächterwohnung.

Bezirksfeldwebel Rapp hier bringt die hienach beschriebenen Grundstücke am nächsten Montag den 2. Februar 1891, nachmittags 2 Uhr, im Aufsteig auf heiligem Rathaus zum Verkauf: 29, a 36 qm. Acker beim Hühlfeldbaum. 32, a 48 qm. Baumwiese im Nickenbach. 28, a 65 qm. Baumwiese in der unteren Baise. Diebhaber sind eingeladen. Den 27. Januar 1891.

Reisig-Verkauf. Am Samstag den 31. Januar, nachm. 2 Uhr werden aus dem Staatswald Rehhalde in der Krone zu Gerabstetten ca. 25 Lose Nadel- und Laubholzreisig verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen 1 Uhr im Marschall.

Reisig-Verkauf. Am Samstag den 31. Januar, nachm. 2 Uhr werden aus dem Staatswald Rehhalde in der Krone zu Gerabstetten ca. 25 Lose Nadel- und Laubholzreisig verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen 1 Uhr im Marschall.

Feinste Sardinen & Haringe, frisch eingetroffen, empfiehlt J. Zehner.

Grain's oches Augenwasser! General-Vertrieb Sacher'sche Apotheke Heilbrunn a/M. Seit 1828 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um den wirklichen Heilerfolg sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Grain's oches Augenwasser“ und beachte obiges Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gerabstetten-Anweisung. Tausende von Altesten jüngster Zeit aus allen Krosen bewohnt auf dem Brühl bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Zu haben in der Gaupp'schen Apotheke Schorndorf. Suche sofort eine Wohnung mit 3-4 Zimmern und Zubehör zu mieten. Anträge mit Preisangabe an den Sergeant Anton, stellv. Bezirksfeldwebel.

900 Markt hat jeder geübliche Siedler. Wer, sagt die Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Samstag den 31. Januar 1891.

Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Halbjahr, 1 Mark pro Jahr. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung.

Interaktionspreis: die vierpaltige Seite oder deren Raum 10 Pf. Anzeigen 1890. Wöchentliche Beilagen: Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Februar, mittags 12 Uhr in der Krone in Thomashardt aus dem Staatswald Königsstand und Schlegelstube, Am.: 118 buchene Scheiter, 5 do. Brügel, 414 do. Ausschub, 9 birken und eichen Ausschub; ferner aus Kohlplatte (Sumpfesberg) 80 Derbstangen; 9 bis über 13 m lang und 185 Hopfenstangen I.-V. Klasse. Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr am Neutele oben am Thomashardt Feld, um 10 Uhr bei der Hütte im Kirnbachthal. Am nächsten Donnerstag, den 29. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr an findet auf dem Rathaus hier, Stadtpflege-Zimmer, ein öffentlicher

Steuer-Einzug

statt und ergeht hiemit an sämtliche Rückständige, besonders aber an diejenigen, welche noch gar keine Steuer pro 1890/91 bezahlt haben, die dringende Aufforderung zur ungezügeltten Bezahlung ihrer Schuligkeiten an Staats-, Corporations- und Gemeinde-Steuern, Wohnsteuer, Schulgebühren u. c., Kapital-, Dienst- und Berufs Einkommenssteuer u. c. 1. April 1890/91 mit dem Bemerkens, daß 10 Monate Steuer verfallen ist, übrigens auch vollständig abgerechnet werden kann, da die Steuer umgelegt ist.

Schorndorf, den 26. Januar 1891.
Steuereinnahmerei & Stadtpflege.
Schorndorf.

Stamm- & Beugholzverkauf.

Am nächsten Freitag, den 30. Januar d. Js., werden im Spitalwald Söllen verkauft: 7 Eichen I. und II. Klasse mit 19 Fm., 20 Eichenabschnitte mit 14 Fm., 10 Rotbuchen mit 11 Fm. 3 Am. eich. Scheiter für Küfer, 26 Am. eichene Brügel und Ausschub, 35 Am. buchene Scheiter, 62 Am. buchene Brügel und Ausschub, 18 Rose buchene Reishäuser, geschätzt zu 540 Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 9 Uhr im Schlag und zum Verkauf um 10 Uhr in der „Krone“ in Watereck. Den 24. Januar 1891.

Hospitalpflege. Rommel.

Blüderhausen.

Fahrnis-Verkauf.

Die Erben des † Jakob Härer, Weingärtners dahier, bringen am Montag den 2. Februar d. Js., von nachm. 1 Uhr an in der Wohnung des Verstorbenen gegen bare Bezahlung zum Verkauf: etwas Bettgewand, Leinwand & Schreinwerk, Küchengeräth, Faß-, Band-, Feld- und Handgeschirre und allerlei Hausat, sodann nachmittags 3 Uhr: Die Frucht-, Futter- und Getränkevorräthe, das Fuhr- und Reitgeschirre und das vorhandene Vieh, (2 Kühe, Faltz & Rotbleh). Kaufsliebhaber sind eingeladen. Den 27. Januar 1891.

Waisengericht.

Vorstand: Geiger.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der zum katholischen Kirchenstiftungsopfer ernannte Kaufmann Valthasar Birkel in Schorndorf heute verpflichtet und in sein Amt eingesetzt worden ist. Den 25. Januar 1891.

Kath. Filialkirchenstiftungsrat.

Vorstand: Truffner, Kaplan.

Am Samstag den 31. d. Mts., mittags 12 Uhr kommt in der Wohnung des Friedrich Espenlaub dahier zum Verkauf:

Eine großtrachtige Kuh.

gut im Zug, und ein Kind, 1 Jahr alt. Liebhaber werden eingeladen. Den 27. Jan. 1891.

Waisengericht. Vorstand: Delle.

Turn-Verein Schorndorf.

Das diesjährige Fastnachts-Kränzchen mit Tanzunterhaltung findet Samstag den 31. d. Mts., von abends 8 Uhr ab im „Waldbornsaal“ statt und werden dazu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen. Nichtmitglieder können eingeführt werden. Der Ausschuss.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Christian Schwarz, Bäckers und Weingärtners in Großheppach, bringe ich am Montag den 2. Febr. d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem dortigen Rathaus die in No. 9 dieses Blattes näher beschriebenen Gebäude (mit eingerichteter Bäckerei) und Güter zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Der nähere Beschrieb und die Verkaufsbedingungen sind auf dem Rathaus in Großheppach zur Einsicht aufgelegt. Waiblingen, den 26. Jan. 1891.

Konkursverwalter Amtsnotar Schönlen.

Schorndorf. Für Johannes Feser, sehr arbeitsfähig, wird ein Unterkommen gesucht, besonders bei einem Weingärtner. Näheres bei D. Strahlen.

Wohnungs-Gesuch.

Auf Mitte Februar in der Nähe des Bahnhofes eine möblierte Wohnung gesucht mit 2-3 Zimmern, part. oder 1. Stock. Offerte abzugeben bei Dr. Schott (in der Wohnung des Herrn Oberamtsarzts).

800 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit bis Lichtmess aufzunehmen gesucht. Näheres die Redaktion d. Blattes.

Wohnung

zu vermieten eine schöne beim Bahnhof für eine alleinlebende Person. Zu erfragen b. d. Red.

Ein tüchtiger Arbeiter.

der die Fingerhutfabrikation von Grund aus versteht, findet gute bezahlte Stelle als erster Arbeiter. Adressen befördert die Redaktion.

Ein ordentl. Bursche

sucht auf Lichtmess bei guter Behandlung. Jakob Kurz, Bauer.

Zu vermieten.

Ein schönes, geräumiges Zimmer samt Kämmerchen hat an eine anständige Person sofort oder auf Georgii zu vermieten Carl Bille's Witwe.

Ein ordentl. Jungen

nimmt in die Lehre. Chr. Geiger, Schuhmacher.

Eine freundl. Wohnung

(3 Zimmer nebst Zubehör) wird bis Georgii zu mieten gesucht. Verhoffentlich Offerte unter A. B. 63 an die Redaktion d. Bl.

Zu vermieten

habe ich auf Georgii meine obere Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern samt Zubehör. Auf Wunsch kann noch ein weiteres Zimmer beigegeben werden. Carl Bille's Witwe.

Sogleich oder bis Georgii

habe ich eine Wohnung zu vermieten. Ludwig Weil, Vorstadt.

Sofort oder bis Georgii

habe ich mein unteres Logis zu vermieten. Gottlob Feldmaier i. d. Dorf.

Ein tüchtiger Arbeiter.

der die Fingerhutfabrikation von Grund aus versteht, findet gute bezahlte Stelle als erster Arbeiter. Adressen befördert die Redaktion.

Ein ordentl. Bursche

sucht auf Lichtmess bei guter Behandlung. Jakob Kurz, Bauer.

Zu vermieten.

Ein schönes, geräumiges Zimmer samt Kämmerchen hat an eine anständige Person sofort oder auf Georgii zu vermieten Carl Bille's Witwe.

Ein ordentl. Jungen

nimmt in die Lehre. Chr. Geiger, Schuhmacher.

Eine freundl. Wohnung

(3 Zimmer nebst Zubehör) wird bis Georgii zu mieten gesucht. Verhoffentlich Offerte unter A. B. 63 an die Redaktion d. Bl.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf. Die Ortsvorsteher, welche den Bericht über die seit dem 1. April 1890 vorgenommenen Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur (Anz. Nr. 2) noch nicht eingeleitet haben, werden an umgehende Berichterstattung erinnert. Den 28. Jan. 1891. R. Oberamt. Einzelbach.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

+ Schorndorf, 28. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers ist, wie angekündigt, gestern Abend durch ein Bankett im Kronensaal mit Rede und Gesang gefeiert worden. Der von einem freien Komitee ausgegangenen allgemeinen Einladung sind über 100 Männer aus allen Ständen gefolgt; namentlich war der Kriegerverein in starker Anzahl vertreten. Bei dem ebenfalls besonders eingeladenen Niedertranz hatte sich die Anwesenheit geltend gemacht, doch waren so viele Mitglieder erschienen, daß sie einige Chöre bilden konnten, die dankbar aufgenommen wurden. Es wurden zwei Toaste — auf den Kaiser von Hefler Groß und auf die Kaiserin von Kollaborator Birchold — ausgebracht, die beide herzliche, freundliche Zustimmung fanden. Dazwischenhinein wurden allgemeine, patriotische Vieder gesungen. Mit der diesmaligen Art der Einladung ist eine Neuerung geschaffen worden, und sie darf als gelungen bezeichnet werden. Nur ist zu wünschen, daß in künftigen Jahren unser eigener Bürgerstand sich noch mehr beteiligt. Gestern konnte sich jeder beteiligen, der auf dem Standpunkt des Reiches und treu zu dem Kaiser steht. Das werden alle bezeugen, die dabei waren. Also auf Wiedersehen in noch größerer Anzahl im nächsten Jahre! Württemberg. Stuttgart, 27. Januar. Ihre Kaiserl.

Wagen gewinnt!

Fortsetzung. „Ja, hoch entschlossen vernachlässigt und vernachlässigt, Zweitens Morgen Vesper und Wiesen und fast ebensowohl Wald, den der windige Amerikaner halb abholzen ließ, ehe er das Weiße schaute. Einem Verwalter für das Gut muß ich auf jeden Fall haben. Wo finde ich aber um diese Zeit einen ordentlichen Landwirt? Wer etwas versteht, der sitzt auf seiner Stelle fest, und was um Johanni ohne Stelle umherläuft, taugt meistens nichts, es müßten denn ganz außerordentliche Umstände gerade jetzt einen tüchtigen Landwirt frei gemacht haben.“ „Nimm dir doch den jungen Knaben hinaus! Das wäre übrigens ein Mann für deine Ehe; ich weiß, er hat das Mädel gern. Er ist ja Landwirt, und ein Sohn von Th. Arndt & Co. ist als Schwiegerjohn auch nicht zu verachten.“ „Dummes Zeug!“ brummte Peter: „Esse kann der Knopf nicht leiden, und ich erst recht nicht. Solch ein geschwiegenen Herrn kann ich nicht brauchen, der mit Glacehandschuhen in den

Stuttgart, 29. Jan. Die Kammer der Abg. hat morgen vormittags 11 Uhr noch eine Sitzung um die Endabstimmung in der Verwaltungsreform, sowie Neuwahlen in die staatsrechtliche Kommission vorzunehmen. Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs vom 27. Januar d. J. wird die Ermäßigung der Telegrammgebühr, im innern württembergischen Verkehr auf 5 Pf. für das Wort und auf die Mindestgebühr von 50 Pf. für ein Telegramm mit Wirkung vom 1. Februar d. J. ab verfügt. Der Absatz I des § 9 der Telegraphenordnung für Württemberg vom 1. Juli 1886, wonach die Telegrammgebühr auf 6 Pf. für das Wort mit einem Mindestbetrage von 60 Pf. für das Telegramm festgesetzt ist, wird von dem genannten Zeitpunkt ab wie folgt abgemindert: Für das gewöhnliche Telegramm wird auf alle Entfernungen innerhalb Deutschlands eine Gebühr von 5 Pf. für jedes Wort, mindestens jedoch der Betrag von 50 Pf. erhoben. Stuttgart, 28. Jan. Nach längerem Bemühen ist es dem Verein zur Gründung von Arbeiterkolonien in Württemberg gelungen, ein passendes Gut für eine Kolonie im Unterlande zu entdecken, da bekanntlich die bisher einzige Kolonie Dornahof im Oberlande (bei Saugan) gelegen ist. Heute wurde, wie wir hören, der Ankauf des Gutes Ertrag bei Großelach, 7 Kilometer von Murrhardt entfernt, für 80 000 M. verkauft. Die neu zu gründende zweite Kolonie wird etwa 100 Kolonisten, worunter auch entlassene Strafgefangene Berücksichtigung finden sollen aufnehmen können.

Deutsches Reich. Berlin, 27. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wurde vormittags 11 Uhr mit Gottesdienst in der Hofkapelle begangen. Bei dem feierlichen Zuge dahin führte der Kaiser die Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen die Kaiserin Augusta Viktoria, der Großherzog von Weimar die Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin Heinrich, der Herzog von Genua die Prinzessin Friedrich Karl, der Erzherzog Eugen die Prinzessin Albrecht. Im weißen Saale, wo gegenüber den silbernen preussischen Thronesseln die Schloßgardepompage aufgestellt war, machte der Zug Halt; der Kaiser trat vor und verlieh der Schloßgarde eine Fahne, indem er etwa die folgenden Worte sprach: „Meine treuen alten Freunde! Ihr habt manchen heißen Tag mitgefochten unter Meinem Vater und Meinem Großvater. Als Belohnung dafür habe Ich beschlossen, daß Ihr den Rest Eures Lebens zubringt in Meinem Schlosse, um da die Wache zu übernehmen, und will hiemit der Kompanie eine Fahne verleihen, derjenigen nachgebildet, welche die alte Schloßgarde unter Friedrich II. geführt hat, die jedoch von schöner Feindeshand weggerafft wurde. Sie sei Euch ein Zeichen Meiner Gnade, eine Erinnerung an große Thaten, ein Sinnbild der Tapferkeit.“ Oberstleutnant v. Kessel dankte im Namen der Kompanie und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf besag sich der Zug zur Kapelle. Nach dem Gottesdienst fand im weißen Saale große Cour statt, an der die Kaiserin Friedrich nicht teilnahm. Die Cour eröffnete der Reichszanzler v. Caprivi, dem die Vorträge folgten; der Kaiser zeichnete sie dadurch aus, daß er ihnen die Hand drückte. In gleicher Weise zeichnete er später die Generalfeldmarschälle Grafen Wolke und Blumenthal, den Generaloberst v. Pape, den Burggrafen Dohna und den Geh. Sinspeter aus. Während der Cour wurden Musikstücke gespielt. Im Lustgarten wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben.

Bei dem Krönungs- und Ordensfeste am 18. d. M. trat die außerordentliche Frische und Mäßigkeit des Grafen Wolke wieder besonders zu Tage. Der 90jährige Feldmar-

als wären wir junge Mädchen und nicht ein Paar alte Kanakerdärte.“ „Na weißt du, Peter, solch ein frisches, junges Blut zu sehen, macht mir immer Freude. Man denkt der Zeit, wo einem selbst noch übermüthige Kraft und nicht bloß Rheumatismus die Glieder schwellen ließ. Die Welt hätte man in Stücke schlagen können und sich zugeirakt, die Sterne vom Himmel herunter zu holen, bloß weil es einem Spaß machte.“ „So waren denn die beiden auch wieder glücklich bei den Erinnerungen an ihre Jugendzeit angelangt und verplauderten noch ein halbes Stündchen, bis Peter Abschied nahm und nach der Landungshalle ging. Als er seine Peise erthien ließ, kam sein Boot schnell angeschossen, doch nicht von Gese, sondern von Sinner gerudert. Dieser war das Faktotum im Hause, Vertrauter, Diener, Gärtner, Portier, und Vot, alles in einer Person und wohl an dreißig Jahre bei Claassen.“ „Wie kommt es denn, daß du mich abhast und noch nicht zu Hause bist? Und wo ist Gese Sinner?“ (Fortl. folgt.)

Stall geht und das Spazierstöckchen statt der Mistgabel handhabt, — ich muß einen dorthin haben, der arbeiten kann und will.“ In seinem Eifer hatte Peter Claassen mit laut erhobener Stimme die letzten Worte gesprochen. „Frei war in halbem Erwachen aus seinem festen, stundenlangen Schlafe, die Worte schlugen an sein Ohr, er fuhr von der Bank empor, setzte sich aufrecht und, dem ersten Impulse nachgehend brach er laut los: „Oho! wer sagt, daß ich nicht arbeiten kann und will? Ich will's und kann's!“ „Dann laß er sich um, vollends erwacht, und über sich die lächelnden Gesichter der beiden alten Herren, grüßte hinauf und sagte, indem er rot wurde: „Entschuldigen die Herren, ich habe geschlafen und geträumt.“ Damit verließ er den Platz und den Garten. „Das war ja ein schmaler Bursche“, meinte Peter. „Und wie sein er aussieht, wie stolz er sich trägt, das ist guter Leute Kind“, erwiderte Jan Gräse. „Guten wir doch beide dem Jungen nach